





für diese für die Stimmung in den neutralen Ländern nicht ganz bedeutungslos. Die Verhältnisse interessieren, sei auf den Aufbruch aufmerksam gemacht, den Alfred Morel-Fatio, wohl der Europäer, der das Geistesleben Spaniens am besten kennt, in der 1. Mai-Nummer der „Revue des Deux Mondes“ über „Spanien und der Krieg“ veröffentlicht hat. Nicht mit Unrecht weist der Pariser Gelehrte darauf hin, daß die Haltung Spaniens zum Teil dadurch bestimmt worden ist, daß man kaum einen anderen ausländischen Staat genauer kennt, außer Frankreich, und daß man in den Franzosen nur die stärkere Nachbarn sieht, gegen die man sich zur Wehr setzen müsse, während man die weiter entfernten Zentralmächte weder kennt, noch von ihnen für Spanien etwas befürchtet. Bei dem spanischen Klerus kommt allerdings hinzu, daß die combifische Politik der französischen Republik die Sympathien für Frankreich, die sowieso nie groß waren, gänzlich hat ersterben lassen.

**Eine österreichisch-ungarische Note an Amerika.**

Wien, 14. Juli. (R.-B.) Der Minister des Auswärtigen Burian richtete durch Vermittlung der Wiener amerikanischen Botschaft an die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas eine Note, worin an das Washingtoner Kabinett appelliert wird, die bisher beobachtete Auslegung der Neutralität, durch welche einseitig den Feinden Oesterreich-Ungarns und Deutschlands die Lieferung des Kriegsmaterials bewilligt wird, während Oesterreich-Ungarn und Deutschland von jedem Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten abgeschnitten sind, ohne daß eine rechtsgültige Blockade vorläge, einer Revision zu unterziehen. Durch eine solche Aktion würden die Staaten der Union nicht nur ihrer stets hochgehaltenen Tradition folgen, für die Freiheit des legitimen Seehandels einzutreten, sondern sie würden sich auch das hohe Verdienst erwerben, das frevelhafte Bestreben der Feinde Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, auch des Hungers als Bundesgenossen zu bedienen, zunichte zu machen.

**Berichte der feindlichen Generalstäbe.**  
Französische Meldung.

Paris, 12. Juli. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags:  
Gestern abends schlug die englische Armee einen deutschen Angriff zurück, der zuerst an einigen Abschnitten der ersten Linie Fuß faßte, dann aber durch einen sofortigen Gegenangriff abgewiesen wurde. Im Gebiete nördlich von Arras verdrängten wir den Feind vollständig aus einigen Abschnitten der Schützengräben, in denen er sich in den von uns am 8. Juli nördlich des Bahnhofes von Souchez eroberten Linien nach behaupten konnte. Ein feindlicher Gegenangriff fand im Laufe der Nacht statt, wurde aber abgewiesen. Auf den übrigen Teilen der Front fand Kanonade statt, besonders heftig im Gebiete von Neuport, im Wisneabschnitt, in Lothringen, im Priesterwalde und in der Nähe des Pont de Moncel. Eines unserer Flugzeuge zwang am Vormittag ein deutsches Aviatikflugzeug in der Nähe von Aitkirch zum Abwurf. Das Flugzeug fiel in der Nähe unserer Linien nieder.  
Der amtliche Kriegsbericht von gestern abends lautet: Der Tag verlief auf der gesamten Front verhältnismäßig ruhig. Im Wisnegebiet, sowie in der Champagne Artilleriekampf. Bei Bauferrry (Apremontval) wurde ein feindlicher Angriffsversuch leicht zurückgeworfen. Hier und da aussehendes Geschützfeuer im Remiereswalde (nordwestlich Flirey), im Priesterwalde und heftiges Feuer gegen unsere Stellungen von Fontenelle, Meheral und westlich Ammerheweler. Der Feind sandte noch einige Granaten auf Arras und Reims.

**Der Krieg mit Italien.**  
Hinter der italienischen Front.

Lugano, 13. Juli. In einem Nachruf zu dem Streit um den Zeitungstrust sagt der „Avanti“: Welche Mährchen Pantaleoni auch schreiben, und was er immer selbst auf dem Kerbholz haben mag, die Tatsache bleibe, daß Herr Malbi das Schiedsgericht zurückweist, das klarstellen sollte, woher ihm die Gelder kommen, und daß die „Tribuna“ zugibt, ihre Rechte, die Reklamation, brauche nicht zu wissen, was ihre Linke, die Besitzer mit den Aktien tun, während der demokratische „Messagger“ verberge, daß hinter seinem Großaktionär Parodi die Firma Dieguf und Rappaport und hinter dieser wieder die französische Waffenfabrik von Schneider-Creuzot stehe. Die Rüstungsfabriken hätten von ihrem Standpunkt ganz recht. Hat man die Blätter, so kann man sagen, die Rüstungen seien von der Nation gewollt, und ein einziger Auftrag bringt die Ausgaben für den Erwerb einer Zeitung reichlich herein. Soweit der

„Avanti“. Da nun aber Pantaleoni selbst der größte und unbedingteste Kriegsbegehr ist, und da sein Blatt, die „Idea Nazionale“, gleichfalls von der Metallindustrie finanziert ist, so kann man durch diesen Streit wie durch einen trüben Schleier in gewisse Hintergründe der Zeit schauen und erkennen, wie der unbedingte Kriegswille in Italien entstanden oder mindestens gefördert worden ist.

Inzwischen ist in Rom durch ein Dekret des Reichsverwesers eine Kommission ernannt worden, die die Verpflegung, Behandlung und Korrespondenz der Kriegsgefangenen überwachen soll. Die Kommission, an deren Spitze der bekannte Generalleutnant und Kriegsminister im Kabinett Giolitti, Graf Spingardi, steht, hat ihren Sitz in Rom beim Kriegsministerium. Eine Kommission des Roten Kreuzes soll sich mit den An gelegenheiten der „eventuellen“ italienischen Gefangenen beschäftigen. Außerdem meldet das „Volkstempo“ wiederum die Ernennung von nicht weniger als neun Abgeordneten zu Leutnants und Oberleutnants. In kurzer Zeit wird die Kammer zum großen Teil aus Offizieren zusammengesetzt sein, was das Regieren wesentlich erleichtern dürfte. Soweit hat es der deutsche Militarismus noch nicht gebracht. Auch der Dramatiker Sem Benelli ist zum Leutnant ernannt worden. Von d'Annunzio melden die Blätter jetzt innerhalb drei Wochen zum drittenmal, daß er noch für einige Tage nach Pescara gehe, um seine alte Mutter zu umarmen; dann werde er sich endgültig an die Front begeben. Hinter der Front ist er vorläufig schon zweimal befördert worden. Diesmal hat man ihn bestimmt in seiner Uniform als Oberleutnant der Lanzenreiter vom Hotel Regina nach dem Bahnhof fahren sehen. Die Blätter veröffentlichen auch die wildesten Schmähgedichte d'Annunzios gegen Oesterreich und Deutschland.

Vor dem Staatsrat findet jetzt ein merkwürdiger militärischer Prozeß statt. Der General Mirabelli, der unter Giolitti und Spingardi Unterstaatssekretär für den Krieg war, wurde vor einiger Zeit seiner Stellung als Korpskommandant in Ancona enthoben, weil man ihm und Spingardi die Verantwortung für die Mängel im Heerwesen zuschrieb. Er erklärt nun, daß diese Entsetzung dem ehemaligen Unterstaatssekretär und nicht dem General gegolten habe. Für seine Tätigkeit als Unterstaatssekretär sei er aber nur der Kammer verantwortlich; er fordere deshalb seine Wiedereinsetzung ins Kommando. Die Abgeordneten Camera und de Grossi vertreten ihn, während das Kriegsministerium durch den Advokaten Pasolenti vertreten ist. Das Urteil wird in vierzehn Tagen gesprochen werden.

**Loyalitätskundgebung der Südtiroler Italiener.**

Wien, 14. Juli. (R.-B.) Der „Wiener Abendpost“ wird aus Tirol geschrieben: Die Wähler der Wahlbezirke der Abgeordneten Soci, Gentili und de Gasperi erklärten öffentlich, sich der von den Abgeordneten Delugan, Merzi u. a. abgegebenen Loyalitätskundgebung rückhaltlos anzuschließen, die allein der Gefinnung der Bevölkerung entspricht. Sie bitten den erhabenen Kaiser um die Annahme dieses Gelübisses. Sie wollen von der „Erlösung“ nichts wissen, sondern treue Untertanen des habsburgischen Kaiserhauses bleiben. Zugleich flehen sie den Segen Gottes auf die tapferen Soldaten und beten um den Sieg der Gerechtigkeit gegenüber dem schamlosen Verrate Italiens.

**General Porro in Paris.**

Paris, 14. Juli. (R.-B. — Havas.) General Porro ist aus dem großen Hauptquartier nach Paris zurückgekehrt und hatte auf der italienischen Botschaft eine lange Besprechung mit dem serbischen Militärattaché.

**General Porro mit der Reise zufrieden.**

Paris, 14. Juli. (R.-B.) General Porro ist gestern abends von Paris abgereist. Er erklärt, mit seiner Reise durch Frankreich sehr zufrieden zu sein.

**Die Vorteile der „Erlösung“.**

Mailand, 14. Juli. Der „Avanti“ bespricht die „Wohltaten der Erlösung“, die den irredenten Ländern Oesterreichs durch den italienischen Einmarsch zuteil werden. Vom ökonomischen Standpunkt aus sei es gar nicht weit her damit: Die Preise vieler Lebensmittel waren seit langem schon jenseits der Grenze viel billiger als in Italien, weil weniger Zoll darauf lastete; zwischen den unerlösten Ländern und Italien blühte infolgedessen ein ausgiebiger Schmuggel, der den bereits erlösten Italienern zugute kam. Doch der „Avanti“ geht in seinen ironischen Vergleichen noch weiter; er betont, auch die hygienischen Verhältnisse seien jenseits der Grenze besser. Man möge nur die Behausungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung im äußersten Zipfel Venetiens mit denen jenseits des Sponzo vergleichen. Statt an die Lösung derartiger Probleme heranzutreten, habe man die erlösten Gebiete bis jetzt nur mit einem Haufen bürokratischer Maßnahmen überschwemmt. Der „Avanti“ erinnert an die Institution der obligatorischen Krankenkassen, von der man in Italien keine Ahnung habe, die aber in Oesterreich als wahre Wohltat empfunden werde.

Diese Kassen würden durch Ausschüsse verwaltet, die zur Mehrheit aus Arbeitern beständen. Italien möge davon lernen und dann dürften die Arbeiter Mailands einen Grund haben, die Befreiung der irredenten Länder zu begrüßen, weil sie so etwas davon profitieren.

**Der Krieg mit der Türkei.**

**Erfolgsloser Dardanellenangriff.**

Athen, 14. Juli. (R.-B.) Wie aus Mytilene gemeldet wird, soll vorgestern ein großer französisch-englischer Angriff gegen die türkische Stellung bei Mitschibaba und Krithia stattgefunden haben. Besonders bei Mitschibaba machten die Alliierten große Anstrengungen, jedoch ohne ein für sie günstiges Ergebnis.

**Der Krieg in den Lufth.**

**Ein Fliegerangriff auf Peterwardein und Neufaj.**

Budapest, 13. Juli. Die hiesigen Blätter melden: Zum Fliegerangriff auf Neufaj und Peterwardein wird weiter bekannt: Die Schäden, die von den serbischen (recte französischen) Fliegern in Peterwardein und Neufaj angerichtet wurden, sind minimal. Die lebhaftere Tätigkeit der in serbischen Diensten stehenden französischen Flieger, die in der letzten Zeit des öfteren Peterwardein und Neufaj überflogen, sind als Gegenoperationen zu den gelungenen Fliegerangriffen unserer Aviatiker in Serbien anzusehen. Bei den Angriffen bedienen sich die Serben mächtiger französischer Biplane, die Bomben von großer Sprengkraft mitführen. Daß es ihnen trotzdem nicht gelang, irgend welche bedeutenden Schäden anzurichten und insbesondere die Donaubrücke, auf die sie es abgesehen hatten, nicht zu beschädigen, ist der Achtsamkeit unserer Abwehrartilleristen und dem Mute unserer Fliegeroffiziere, die den Feinden nachsetzten, zu verdanken.

**Der Handelskrieg.**

**Bergewaltigung der Neutralen.**

Kopenhagen, 14. Juli. (R.-B.) „Berlinske Tidende“ meldet aus Stockholm: Die schwedische Post aus Nordamerika und Argentinien wird trotz der schwedischen Proteste auch weiter von Engländern und Franzosen zensuriert.

**Vom Balkan.**

**Zur Zusammenkunft der Balkankönige.**

Wien, 14. Juli. Vor einigen Tagen meldeten die ungarischen Blätter die Zusammenkunft der Balkankönige, und zwar der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland, in Athen. Die Nachricht wurde mit dem gebotenen Vorbehalt aufgenommen. Die Gerüchte über diese Zusammenkunft erhalten sich jedoch und werden von der Presse des In- und Auslandes lebhaft erörtert. Wie die Berner Blätter melden, ist die Mitteilung über die Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Bulgarien in Athen dahin zu ergänzen, daß sich bei dieser Konferenz auch Serbien, wahrscheinlich durch Paschitsch, vertreten lassen wird.

**Griechenland protestiert gegen die Blockade.**

Athen, 14. Juli. (R.-B.) Die Presse verlangt einmütig Maßnahmen gegen die Bergewaltigung der griechischen Schifffahrt seitens der Engländer.

**Aus Rußland.**

**Rücktritt Sazonows.**

Berlin, 14. Juli. (R.-B.) Nach einer Stockholmer Depesche des „Lokalanzeigers“ steht der Rücktritt des russischen Ministers des Auswärtigen Sazonows bevor. Als sein Nachfolger wird Fürst Walskonskij genannt, welcher der Kadettenpartei nahesteht und bereits im Juni vom Zaren oft zu Beratungen herangezogen wurde.

**Die Militarisierung Rußlands.**

Paris, 12. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ meldet, daß der Präsident der Duma Rodjanko einem Moskauer Journalisten erklärt habe, die demnächst zusammentretende Duma werde die Richtlinien für das ganze Land aufstellen. Die Militarisierung des Landes werde den Hauptgegenstand der Arbeiten der Duma bilden. Rodjanko erklärte, die Veränderungen im Kabinete hätten im ganzen Reich große Befriedigung hervorgerufen. Der Korrespondent berichtet ferner seinem Blatte, daß das Komitee zur Militarisierung der Industrie in Moskau am Donnerstag seine Sitzungen aufgenommen habe, an denen Vertreter des ganzen Industriegebietes teilgenommen hätten.

**Verchiedenes.**

**Vom Staatssekretär Grey.**

London, 14. Juli. (R.-B.) (Reuter.) Der Staatssekretär Grey wohnte heute zum erstenmal seit seiner Abwesenheit vom Außenamte wieder dem Kabinettsrat bei.



Die Ursache der Explosion der Benzinschlepper.

Bukarest, 14. Juli. (R.-B.) Der „Bitorul“ meldet: Die Ursache der Sonntag abends bei Cerna-voda erfolgten Explosion zweier Schlepper liegt in der Unvorsichtigkeit des Kapitäns beim Anzünden der Lampe.

Das russische Tor im Norden.

Mit einer Möglichkeit, wie man sie sonst nur bei amerikanischen Städten, bei einem Klondyke oder San Franzisko erlebt hat, ist aus dem kleinen Hafen im russischen Norden, den Archangel bisher darstellte, ein Mittelpunkt fieberhafter und weltumfassender Tätigkeit geworden. Ein Bild von dem heutigen Leben in dieser Stadt, das wegen seiner Bedeutung auch für uns von Interesse ist, zeichnet Charles Rinet im „Temps“. In den Rats der nördlichen Dwina, vom Solowey-Plage bis zum Denkmal Peters des Großen und rings um die Kathedrale bis zur Dreifaltigkeitskirche erheben sich ganze Berge Baumwollballen aus Amerika, Maschinen in allen Formen und englischer Herkunft, Kästen aus Liverpool von wunderbaren Ausmessungen und Haufen spanischer Tomaten. Auf allen diesen Waren liegt man die kurzen ausdrucksvollen Worte: „Via Archangelsk“. Es ist kaum vier Wochen her, daß der Hafen von Archangelsk für die Schifffahrt geöffnet ist, und schon haben sich wie durch Zauber längs der Rats riesige Speicher erhoben, die 10.000 Tonnen Getreide aufnehmen können, eine ganze lange Galerie von Zweigstellen Moskauer, Petersburger und Londoner Firmen, von Transport- und Expeditionsagenturen. Es könnte scheinen, als ob die Anziehungskraft eines Niesenmagneten in dieser nördlichen Tundra Kapitalien nach Millionen, Tausende von Geschäftleuten und Hunderttausende von Arbeitern, sibirische Auswanderer, Erdarbeiter von Wladimir, Holzarbeiter von Onega, Flößer und Zimmerleute von Kotlas, Jarensk und Wologda, zusammengezogen habe. Hinter ihnen rückt wie eine Heuschreckenschwemme der ganze Schwarm von Kaufleuten, Spekulanten, Käufern und Unternehmern heran. In dieser vielfarbigen Menge, die heute Archangelsk bevölkert, heben sich die verschiedenen Völkerschaften deutlich voneinander ab, und besonders stechen die Eingeborenen dieses Küstenlandes durch ihren soliden Eindruck hervor. Das Meer ist nur eine Seite des „Via Archangelsk“; die andere ist die nördliche Dwina, die die große Reise durch den Polarkreis bis zur Wolga ohne Unterbrechung ermöglicht. Bei dem kräftigen Klang der Volksweise der Dubinucka laden ganze Arbeitermassen mit Hilfe von Karren und Lastwagen die frisch angekommenen Waren auf die Rats ab, und aus der Ferne rückt hinter der Moseinsel die ununterbrochene Reihe neuer Schiffe und zahlreicher Holzflöße, die von der Wjtschegda herabkommen, heran. Während der ersten vier Monate dieses Jahres sind in Schuisk zahlreiche Röhre von 90 Meter Länge gebaut worden, und die Wolgaschlepper werden sie, mit den Erzeugnissen der ganzen Welt beladen — der Franzose klagt bitter darüber, daß die französischen darunter die seltensten sind —, nach dem Süden entführen. Das plötzlich erwachte kräftige Handelsgetriebe hat auch seit langem schlummernde Pläne in Archangelsk neu belebt; die Verbindung der Stadt mit dem Hinterland soll nun energisch befördert werden. Es soll eine Wasserverbindung zwischen der Biadka und der mittleren Wolga und der nördlichen Dwina geplant werden, um den Hafen mit dem ganzen Osten des Reiches in Beziehung zu bringen. Ein anderer Plan bezieht sich auf die Verbindung des Onegas mit dem Weißen Meer mit Hilfe von Kanälen, Flüssen und Seen, wodurch ein neues Absatzgebiet für die Waren von Archangelsk in den Gegenden der Ostsee und in Mitteleuropa geschaffen würde. Schließlich lebt auch die einzige Eisenbahnstrecke jenseits des Polarkreises, die Murman-Bahn, wieder auf, und es sind bereits über 20.000 Arbeiter zu ihrer Vollendung angeworben worden. Aber nicht nur die russische Hafenstadt ist in einer neuen ungeahnten Entwicklung, die Bewegung erstreckt sich auch auf ihr Hinterland. Man spricht von den natürlichen Reichthümern des Landes; die Murman-Lager enthalten 65 Prozent Blei. Die Zahl der Menschen, die in Archangelsk zusammenströmen, nimmt unaufhörlich zu, und ebenso die der einlaufenden schwedischen, norwegischen, dänischen, englischen und amerikanischen Schiffe.

Vom Sage.

Die Uebernahmepreise für Getreide. Mit einer am 13. d. M. im Reichsgesetzblatt und in der amtlichen „Wiener Zeitung“ verlautbarten Verordnung werden die Uebernahmepreise für Getreidebestimmungen festgesetzt. Diese Preise, die bis zur Ernte des Jahres 1916 Geltung haben, werden betragen: Für Weizen oder Spelz 34 Kr., für Roggen 28 Kr., für Braugerste 28 Kr., für Futtergerste 26 Kr., für Hafer 26 Kr. Die Preise für Saatgut werden durch eine besondere Verordnung geregelt. Bei Annahme des Weizens vor dem 16. September

1915, des Roggens vor dem 16. August 1915 und des Hafers vor dem 1. Oktober 1915 wird überdies ein Zuschlag entrichtet. Dieser Zuschlag beträgt für den Meterzentner: 1. bei Weizen in der Zeit bis zum 31. Juli 1915 4 Kr., in der Zeit bis zum 15. August 1915 3 Kr., bis zum 31. August 1915 2 Kr., bis zum 15. September 1915 1 Kr.; 2. bei Roggen in der Zeit bis zum 31. Juli 1915 2 Kr., bis zum 15. August 1915 1 Kr.; 3. bei Hafer in der Zeit bis zum 15. September 1915 1 Kr. — Der Uebernahmepreis versteht sich ab Verladestation. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Mit der Gewährung von Zuschlägen über den Uebernahmepreis hinaus wird der Zweck verfolgt, die Landwirte zu einem raschen Ausdreschen des Getreides anzureizen. Ueber die Mehlpreise wurden bei der Veranlagung der jetzt kundgemachten Getreideübernahmepreise eingehende Berechnungen angestellt. Die Preisätze können jedoch nicht als endgültig betrachtet werden. Immerhin kann der Bevölkerung die Beruhigung geboten werden, daß der Preis der Mehlpreise für den Verbrauch der breiten Schichten wichtigen, vornehmlich zur Brotbereitung dienenden Mehlsorten eine erhebliche Ermäßigung erfahren werde. Es wird gegen etwaige Versuche, diese Preise zu überschreiten, wie sie leider in jüngster Zeit vielfach vorgekommen sind, mit der größten Strenge vorgegangen werden.

Invermischtes Edelmehl in einigen Wochen. Was die künftige Beschaffenheit des Mehles betrifft, so kann jetzt schon als feststehend angesehen werden, daß die Zuzuführung von Edelmehl in einigen Wochen eingeleitet werden wird. Invermischtes Edelmehl in Vertheilung zu kommen.

Die im Polarkreis... an Spende... eines bleibend... von 4 bis 6...

Dampfwäscherei... 1. M. wird seitens des... Roten Kreuzes die in der... liche Dampfwäscherei in Betracht... fig jedoch nur Herrenwäsche für im... stungsrayons anwesende Militär- und Marine... personen sowie Staatsbeamte übernommen wird. Die Wäsche muß von den Parteien daselbst übergeben und auch wieder rückübernommen werden. Der für die Arbeit entfallende Betrag ist stets gelegentlich Rückübernahme der Wäsche bei der dortigen Anstaltskassa bar zu entrichten.

Konkurrenzeröffnung. Die k. k. Finanzprokuratur in Zara hat unter Zl. 2969/1915 anher bekanntgegeben, daß über das Vermögen des Kaufmannes Petar Sanko in Podgora (Dalmatien) der Konkurs eröffnet worden ist. Gegen die Konkursmasse geltend zu machende Forderungen sind behufs rechtzeitiger Anmeldung bis Spätestens 25. Juli 1915 unter Vorlage der Forderungsbelege der vorerwähnten Finanzprokuratur bekanntzugeben.

Gefahren der Sonnenbäder. Bei der glühend heißen Temperatur ist es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß die Sonnenbäder, wie sie seit mehreren Jahren Mode geworden sind, nicht so harmlos sind wie die Tausende von Besuchern der Frei- und Sonnenbäder meinen. In der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ berichtet Dr. Römer aus dem Allgemeinen Krankenhaus St. Georg in Hamburg über zwei Fälle von Sonnenstich, die durch stundenlanges Sonnenbad ohne Kopfbedeckung entstanden waren und sich durch Untersuchung der Rückenmarksflüssigkeit als echte, wenn auch leichte Gehirnhautentzündung erwiesen. Da gerade viel blutarme Städter Sonntag im Sonnenbad „ihrer Gesundheit leben“, ist es kein Wunder, daß ihre blasse, wenig durchblutete Haut nicht so vor den Schädlichkeiten des Lichtes schützt als die der wettegeährten Landbewohner. Nur eine richtige Dosierung dieses Kurmittels kann vor Schaden bewahren, von der bei der zur Zeit üblichen Sonnenbäderlei keine Rede ist. Vorsicht ist aber jedenfalls geboten.

Ein bemerkenswertes englisches Urteil. Rußlands militärische Vorbereitungen bespricht E. D. Morel im „Labour Leader“ vom 24. Juni als sechstes Glied einer Artikelreihe. Zuerst bespricht er, wie Oesterreich-Ungarn durch die Einbeziehung von Bosnien und Herzegowina Rußland gereizt habe. Wie Rußland dann Serbien im Geheimen gegen Oesterreich unterstützte, und wie die Bedrohung der Zusammengehörigkeit der österreichisch-ungarischen Staaten zugleich eine Lebensfrage für Deutschland sein mußte. Es hätte allerdings in Petersburg sowohl wie in Potsdam eine Friedenspartei bestanden. Die Potsdamer Zusammenkunft Ende 1910 hätte die Bagdad-Eisenbahnfrage geregelt. Man hätte infolgedessen auf eine Entspannung im Verhältnis zwischen Rußland und Oesterreich gehofft. Der Balkanbund und die serbische Propaganda verschärfen jedoch den Gegensatz noch mehr. Dazu kamen dann die riesigen Rüstungen Rußlands, die selbst England, das doch weit entfernt

von Rußland ist, fünfzig Jahre lang beunruhigt hatten, während Deutschland der unmittelbare Nachbar war. Nun müsse man sich wiederholen, daß Deutschland die Macht sein sollte, die allein den Krieg hervorgerufen und für den Krieg gerüstet habe, die ihn geplant und erfonnen und allein dafür verantwortlich sein solle, Europa in diesen Krieg hineingehegt zu haben mit der ausgesprochenen Absicht, seine Nachbarn zu unterjochen. Im Jahre 1911 aber habe die „Times“ geschrieben: „Die Möglichkeit eines Krieges auf zwei Fronten ist das Schreckensgespenst für Deutschland, und wenn man bedenkt, in welchem Maße Rußland sein Heer seit 1905 ausgebaut hat, so ist dies wohl zu verstehen.“ Morel verweist dann bei den von der „Times“ in verschiedenen Jahren gemeldeten Heeresverstärkungen und vergleicht die Friedensstärke Rußland-Frankreichs mit der Deutschland-Oesterreichs. Danach hatte der Zweibund 2.025.572 Mann, während Deutschland-Oesterreich nur 1.295.607 Mann besaßen. Der Beginn des Jahres 1914 sah eine weitere Vergrößerung der russischen Armee. Im März wurde die Dienstzeit abermals verlängert und die Friedensstärke um 130.000 Mann erhöht, was zusammen mit der Verlängerung der Dienstzeit einen Zuwachs von 500.000 Mann bedeutete. Schon kurz vorher (7. März) hatte die „Nowoje Wremja“ geschrieben: „Die Stunde naht... Es ist notwendig, am Heere zu arbeiten, von oben bis unten, Tag und Nacht.“

Seebataillons-Uniformen

hochgraue Blusen, Bridgeshosen in jeder Größe lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 195  
Marineoberinspektion: Linienschiffleutnant Schacher-mayr.  
Garnisonsinspektion: Rittmeister Badl (Via Bergamo Nr. 2).  
Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt Dr. Dr. v. Kovats; im Marinehospital Fregattenarzt a. D. Dr. Reichmann.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 14. Juli 1915.  
Allgemeine Uebersicht:  
Das im N befindliche Barometerminimum hat plötzlich einen Ausläufer nach S vorgeschoben und dadurch das über Mitteleuropa ziehende Hochdruckgebiet durchbrochen. In der Monarchie im W wolkig, in den Alpen Regen, sonst halb heiter, SW-NW-liche Winde, wärmer; an der Adria größtentheils heiter, S-liche Winde, wärmer. Die See ist im N schwach bewegt, im S leicht bewegt.  
Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zunehmend wolkig und Gewitterneigung bei S-lichen, später über SW gegen NW drehenden Winden. Zulezt wahrscheinlich Bewölkungsabnahme, Einsetzen S-licher Winde und kühlere.  
Barometerstand 7 Uhr morgens 755.5  
" " " " nachm. 755.0  
Temperatur um 7 " " morgens 25.7  
" " " " nachm. 28.4  
Regenüberschuß für Pola: 184.6 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 24.7.  
Ausgegeben um 2 Uhr 40 nachmittags.

Große Partie Große Partie  
**Himbeersaft**  
Prima Qualität, in jeder Menge abzugeben im  
1427 Café „Eden“

Der Rauchfangkehrer steht, o Graus,  
Fast schwarzer noch wie'n Neger aus,  
Indes mit Kenofin allein,  
Macht er sich immer rein und fehn.  
Erhältlich bei Jos. Rmpotic, Piazza Carl I.



### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind nun eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Besatzung eines U-Bootes . . . . .	K	200.—
Zvonimir Gjurin, anlässlich Torpedierung des feindlichen Kriegsschiffes „Amalfi“ . . . . .	„	5.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Aus Dankbarkeit, weil durch die Hilfe des Roten Kreuzes Nachrichten der Eltern an ihren in russischer Gefangenschaft befindlichen Sohn übermittelt werden konnten von Herrn Josef Pavelić . . . . . K 20.—

Obsthändler Udovičić, anlässlich der neuen Straßenbenennung . . . . . 5.—

Zusammen . K 230.—

ausgewiesen . . . 19535.09

Totale . K 19765.09

Abgeführt . . 18927.79

Abzuführen . K 837.30



### Italienische Sprachlehren

sowie Sammlung Göschen, ergänzte Technik und Mathematik wieder eingelangt bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12



### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

#### Zu vermieten:

Ein möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Veseghi 4, 1. St. 1478

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Velerani 47, 2. St. 1479

Schön möbliertes Zimmer, im Zentrum der Stadt, ist sofort zu vermieten. Adresse in der Administ. 1480

Eine Villa mit 5 Zimmern, Badezimmer, Küche und Garten zu vermieten. Via Lepanto 22. 1476

Zwei möblierte Zimmer per sofort ohne Bedienung zu vermieten. Via Veseghi 6, 3. St., links. Anzufragen u. m. von halb 7 bis 8 Uhr. 1453

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siana 68, „Villa“. 1458

#### Zu mieten gesucht:

Zweizimmerige Wohnung mit Küche und Zubehör, eventuell Kabinett, von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1476

Marineoffizier sucht Villa in Pola mit Garten oder mit großer Terrasse, Aussicht auf das Meer, zu mieten. Elektrisches Licht, Gas und Wasserleitung erforderlich. Bei Entspringung späterer Ankauf nicht ausgeschlossen. Angebote schriftlich unter „H. F.“ an die Expedition des „Polaer Tagblattes“. 1460

Zimmer und Küche, möbliert, von kinderlosem Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1472

### Offene Stellen:

Bedienerin wird gesucht. Anzufragen in der Administration. 1475

Für leichtere Bureauarbeiten wird flinker Rechner für den ganzen Tag gesucht. Anzufragen in der Administration d. Bl. 1471

Im Marinekasino finden mehrere Kellner und Scheuerfrauen Aufnahme. Anzufragen von 9 bis 12 Uhr a. m. und 3 bis 5 Uhr p. m. im Marinekasino, 2. Stock, Direktionskanzlei. 1466

Kassierin und Photographengehilfe werden für einige Stunden täglich gesucht. Anzufragen von 5 bis 7 Uhr abends im photogr. Atelier Mioni. 1467

Wäscherin gesucht, jede zweite Woche Montag, Dienstag, Mittwoch. Vorstellung nachmittags 3 bis 4 Uhr S. Polcarpo 204, 2. St., links. 1459

#### Zu kaufen gesucht:

Bordstegeklöße werden zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 1461

### Zigarettenhülsen und -papier

der k. k. Gesellschaft vom österreichischen

#### „Silbernen Kreuz“

zur Fürsorge für Heimkehrende und verwundete Reservisten sind zu haben bei

### Jos. Krmpotic

Piazza Carlò 1 POLA Piazza Carlò 1

# Mineral-Wasser

## Tempel-Quelle aus Rohitsch-Sauerbrunn

sowie vorzüglichen

# Kroatischen Wein

aus der Gegend Sv. Ana bei Jaska

hat stets am Lager

# Lacko Križ

Via Diana Nr. 9

### Die Nihilistin.

Roman von Erik Friesen.

36

Nachdruck verboten.

Die Augen des Mannes scheinen den Schleier durchdringen zu wollen, der das Gesicht seiner Begleiterin seinen Blicken verbirgt, bevor er wie gleichmütig hinwegwinkt:

„Darüber werden wir uns schon einigen. . . Wie steht's mit dem jungen Offizier, dem sogenannten ‚Bettler‘?“

„Er wird uns dienstbar sein.“

„Und die Baronin, seine zukünftige Schwiegermutter?“

„Die wird euch nicht viel nützen.“

Söhnliches Lachen verzieht den breiten Mund des Mannes, der in diesem Augenblick aufs Haar einem Mephisto gleicht.

„Um, ein junger Kaffe ohne Grundzüge und eine alte Schachtel ohne Charakter!“ bemerkt er mit beißen-Ironie. „Ich muß sagen, du wirkst Wunder, Nr. 1. Haben wir dich, um ein solches Resultat zu erzielen, mit allem Erforderlichem ausgestattet? Haben wir dich deshalb zu der stolzen Höhe von Nr. 1 erhoben? Dich deshalb zur Mitwisserin all unserer Geheimnisse gemacht? Ich muß mich wirklich wundern.“

Die Frau bleibt ungerührt bei dem Spott des Mannes.

„Wartet nur die Zeit ab! Dann werdet ihr schon sehen, was ich kann. Für heute ist's genug.“

„Morgen reise ich zurück nach Petersburg.“ „brummt der Mann unwillig. „Was soll ich, Nr. 5' mitteilen?“

„Was ich gesagt habe.“

„Nichts weiter?“

„Nichts weiter.“

„Den Oberst brauchen wir unbedingt — verstehst du?“

„Ich verstehe. Aber ohne meine Hilfe erreicht ihr bei ihm nichts. Und ich will nicht.“

„Du weißt, was dir droht, wenn du uns den Gehorsam verweigert?“

„Ja.“

„Du wirst also gehorchen?“

„Nein.“

„Ich hoffe, diese Antwort ist nicht die letzte. Es wäre schade um dich. In ein paar Monaten komme ich wieder.“

„Ganz nach Belieben.“

Der Mann bleibt stehen. Durchdringend ruhen seine Augen auf den Zügen der Frau, die, als werde es ihr zu heiß unter dem dichten Gewebe, den Schleier gelüftet hat.

„Ist Maruschka angekommen?“

„Ja.“

„Wann?“

„Vor acht Tagen.“

„Wird sie dir nützlich sein?“

„Sehr sogar. Sie geht für mich durchs Feuer.“

„Natürlich. Sie ist ja deine Pflegegeschwester. Und wie steht's mit Ivan?“

„Nicht so laut! Wozu Namen nennen!“

„Dahl! In Petersburg wäre das gefährlich. Aber hier? Wenn wirklich jemand auf diesem abgelegenen Wege uns beobachtet, würde er uns höchstens für ein Liebespaar halten. Nicht wahr, schöne Fedora?“

Verächtlich blitzen ihre großen klaren Augen ihn an, während sie ein paar Schritte von ihm zurücktritt.

Sofort ändert er seinen Ton.

„Also — bis April! Mai ist mir zu lange. Seht mit! Ich dich nach Hause bringen.“

„Nicht nötig. Ich finde den Weg allein.“

„Auch gut. Auf Wiedersehen!“

Sie nickt, seine ausgestreckte Hand ignorierend, einen leichten Abschiedsgruß und ist gleich darauf um eine Wegbiegung verschwunden.

Einige Augenblicke sieht er ihr nach. Dann ballt er die Faust, als stünde er seinem Todfeind gegenüber.

„Wart nur, mein stolzes Mädchen!“ knirscht er mit zusammengereiften Zähnen. „Du sollst noch geduldet werden — gerade wie deine Mutter! Aber vorher benutze ich dich noch zur Ausführung meines Planes. Und dann — —“

Diabolisch aufstachend, verschwindet auch er im Dunkel der Nacht.

11.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten sind vorüber. Unter dem Jubel der Gäste haben die Neuvermählten Abschied genommen, um die Hochzeitsreise anzutreten, zu der man dem jungen Offizier einen außergewöhnlich langen Urlaub bewilligte.

In ihrem taubengrauen Reisekleid sah Ilse ein wenig bleich aus, aber heiter und glücklich.

Auch Hans-Egon scheint zufrieden zu sein. Wiederholt schon ruhte sein Blick voll warmer Zärtlichkeit auf seiner kleinen Frau. Doch wagte er nicht, beim Abschied Fedora in die Augen zu sehen; abgewandten Antlitzes reichte er ihr die Hand.

Gleich darauf rollte das Auto mit dem jungen Paar dem Bahnhof zu.

(Fortsetzung folgt.)